

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Amelschahn, Bensch, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinleinberg, Klinga, Köhra, Lützhart, Pomßen, ~~Quitzsch~~, Thronen ufm.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Verkauf wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Monatlich Mk. 5.—, 1/2 jährlich Mk. 9.— ohne Auslagen, Post einschl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, bei der Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 8spaltige Korpuszeile 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. Wöchentlich 1.50, Reklamazeile Mk. 1.50, Beilagegebühr pro Bundeil Mk. 2.—, Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, größere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Vertraut: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Gänge & Co., Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 103

Wittwoch, den 31. August 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Brennholzversteigerung.

Raunhofer Staatsforstrevier.

Im Ratsteller zu Naunhof,

Freitag, 2. September, 1/10 Uhr:

14 rm hart, und 299 weich. Brennholz in kleinen Posten von 1 bis 3 rm.

Forstrevierverwaltung Naunhof.

Forstrentamt Grimma.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- In Berlin wurde ein vorläufiges Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Italien abgeschlossen.
- Die Reichsregierung erläßt einen Aufruf und eine Verordnung zum Schutz der staatlichen Ordnung und Sicherheit.
- Der ermordete Abg. Erzberger wird nicht in Berlin, sondern in Eibersbach beerdigt.
- Die sozialdemokratischen Parteien haben für Mittwoch große gemeinsame Kundgebungen gegen den politischen Mord und für die Republik angeordnet.
- In Potsdam wurden bei einer großen linksradikalen Demonstration zwei Arbeiter von einem in Rotwehr handelnden Schutzpolizisten erschossen.
- Die Tagung des Völkerverbundes über Ober- und Mitteldeutschland hat seinen Bericht fertiggestellt.
- Der ehemalige Kaiser Wilhelm II. gab nunmehr seine Zustimmung zur Veröffentlichung des 3. Bandes der Bismarck-Erinnerungen.

Schlussspende.

Probierarbeiten vom 30. August.

Beerbignng Erzbergers erst am 2. September.

Berlin. Die Beerbignng Erzbergers, die bekanntlich nunmehr in Eibersbach, dem Hauptort seines Wahlkreises, stattfinden soll, ist dem Vernehmen nach auf Freitag, 2. September verschoben worden. Bis dahin dürfte der Kaiserfesttag in Frankfurt sein Ende erreicht haben, so daß alle führenden Männer der Zentrumspartei Gelegenheit zur Teilnahme geboten ist.

Der Nachfolger Frauendorfers.

Berlin. Der Reichspräsident hat an Stelle des vor kurzem durch Selbstmord verstorbenen Staatssekretärs von Frauendorfer den Präsidenten der Eisenbahndirektion München von Franke zum Staatssekretär bei der Zweigstelle Bayern des Reichsverkehrsministeriums ernannt.

Die Verfolgung der Mörder Erzbergers.

Offenburg. Zu dem Morbanschlag auf Erzberger erhält die Offenburg Zeitung noch folgende Mitteilungen: Die beiden Täter gingen in einem so geringen Abstand hinter den beiden Abgeordneten her, daß man sie allgemein für ihre Schmeichelei hielt. Es wird berichtet, daß die beiden Täter wiederholt im Vorbeigehen die Zimmer des Abgeordneten Erzberger beobachteten. Das wurde auch unmittelbar, bevor sie am Freitag morgen in den Wald gingen, gesehen. Nach der Tat schlüpfen sie in die Richtung nach dem Anleits und fragten den Straßenwärt nach der Begrüßung. Die angefertigten Polizeiliste verfolgten die Spur der Täter ebenfalls, so daß die Fluchttrichtung festgestellt. Das ganze Anleitsgebiet ist von Genarmen umstellt.

Beachtlichster Anschlag auf eine Eisenbahnbrücke.

Mielefeld. In einer unmittelbaren Nähe der Eisenbahnbrücke über den Röhren-Donnerberg in Mielefeld fanden die beiden Täter eine Sprengstoffladung. Sofort vorgenommene Sprengarbeiten forderten drei Arbeiter des sehr gefährlichen Sprengstoffes Domantit und etwa 20 Meter Bombenwurfschutt. Der Zweck der Vergrabung ist noch nicht klar; es liegt aber die Vermutung nahe, daß ein Attentat auf die Brücke geplant war.

Schießerei zwischen Stahlhelmläuten und Kommunisten.

Magdeburg. Bei der Stahlhelmläutenweiche in Buerfeld kam es bei den beiderseitigen Umzügen zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Stahlhelmläuten und aus Ostpreußen, Ostschlesien und Braunschweig gekommenen Kommunisten und Unabhängigen. Gleich zu Anfang wurde ein 61-jähriger Oberpostsekretär aus Magdeburg durch Kopf- und Beinverletzungen getötet. Die Schießerei nahm dann einen immer größeren Umfang an. Es gab zahlreiche Verwundete.

Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftfahrt.

München. Vom 4. bis 6. September d. J. findet hier unter dem Protektorat des Prinzen Heinrich von Preußen die 7. ordentliche Mitgliederversammlung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt e. V. statt. Neben den ordentlichen Sitzungen sind Ausflüge ins Fichtelgebirge und nach Augsburg zur Besichtigung der dortigen Werke besonders der Röhrenfabrik Augsburg-Münchberg, der Ballonfabrik A. Kiehniger u. S. und der Bayerischen Kumpferwerke sowie eine Besichtigung des deutschen Museums in München vorgesehen. Außerdem finden eine Reihe interessanter mit Lichtbildern erläuteter Vorträge statt.

Zusammenbruch eines bedeutenden Sportkongresses.

Dortmund. Auch den westdeutschen Sportkongress in Dortmund hat jetzt sein Schicksal ereilt. Die Staatsanwaltschaft hat das Geschäft geschlossen und die Geschäftsbüro unter Siegel gelegt. Die Schulden des westdeut-

lichen Sportkongresses werden auf rund sechs Millionen Mark geschätzt. Die Kasse enthält jedoch nur 3.300 Mark, da Lebbing sie vor seiner Abreise aus Dortmund geleert hatte. Lebbing beschäftigte 19 Hauptagenten, von denen jeder wieder mit einer mehr oder weniger großen Zahl von Unteragenten arbeitete. Lebbing hatte auch einen Kassenhüter, der aus 13 Personen bestand, von denen jedoch nur ein einziges Lebbing gehörte, während die übrigen 12 untergeordnet in Ställe standen.

Schwere kommunikalische Ausschreitungen.

Halberstadt. Seitlich eines Regimentsfestes der ehemaligen VII. Seendivision-Rüstfeste kam es hier zu schweren Ausschreitungen. Den Anlaß hierzu soll eine von einem Oberleutnant gehaltene Rede gegeben haben. Um die Mittagszeit, als nur vereinzelt Personen im Festsaal anwesend waren, erschienen etwa 200 Kommunisten und richteten große Verwüstungen an. Die Schupo stellte die Ruhe wieder her.

Ein Attentat auf den serbischen Prinzen Georg?

Brag. Auf der Station Parany wurde der 35-jährige Serbe Jakob Post unter dem Verdacht verhaftet, einen Anschlag gegen den serbischen Prinzen Georg vorbereitet zu haben, der sich nach Karlsbad begibt.

Schutz der staatlichen Ordnung

Ein Aufruf der Reichsregierung.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand Montag eine Kabinettsitzung in Berlin statt, in der folgender Aufruf der Regierung an das Volk beschlossen wurde:

Schon seit geraumer Zeit erfüllt die Reichsregierung mit Besorgnis, daß die öffentlichen Sitten in Deutschland immer mehr in Verfall geraten und die Grundlagen von Reich und Staat zu erschüttern drohen. In einer Zeit, in der alle Kräfte der Nation daran gesetzt werden müssen, die moralischen, sozialen und wirtschaftlichen Schäden des Krieges zu heilen, geht eine jägelose Agitation immer offener aus Werk, die politischen und staatlichen Fundamente zu untergraben, auf denen sich der Neubau des Deutschen Reiches erheben soll. Die Sprache der Presse, welche diesen unheilvollen Bestrebungen dient, wird von Tag zu Tag eindeutiger; sie zeigt, daß der Plan gewissenloser Elemente und Gruppen, die den gewalttätigen Umsturz der verfassungsmäßigen Ordnung betreiben, in weitere Kreise des Volkes getragen werden soll. Offen und in roherer Form wird in solchen Organen und in Versammlungen zu Gewalttaten an politischen Gegnern, ja zu Mord aufgefordert. Augensteinhalt halten die Führer dieser Bewegung die Zeit für gekommen, in der die Ziele nicht mehr verschleiert zu werden brauchen, sondern offen bekannt werden dürfen. Die Reichsregierung wird von dieser Bewegung als ein Klänge unheiliger, schwächlicher und unedelmütiger Politik dargestellt, deren Beseitigung patriotische Pflicht sei. Neben und in den Parteien, die in parlamentarischer Opposition stehen, gewinnen in letzter Zeit Organisationen, Vereine, Gruppen und Persönlichkeiten an Bedeutung, die auf daß gegen die demokratisch-republikanische Staatsform offen zur Verachtung der Verfassung und Übertretung der Gesetze aufrufen. Die Not des Vaterlandes macht es zur doppelten Pflicht, mit harter Hand diesem Treiben teils gewissenloser, teils verbündeter Elemente entgegenzutreten. Ein schwerer Winter steht Deutschland bevor; nach lassen auf uns die schweren drückenden Folgen des verlorenen Krieges, noch ist Oberhaupt dem Reich nicht gesichert. Seine Rettung, für welche die Regierung seit Monaten zäh und nicht ausbleibend kämpft, kann durch einen offenen Ausbruch innerer Zwistigkeiten in Frage gestellt werden. Der politische Kredit des Deutschen Reiches darf nicht erschüttert werden in einem Augenblick, in dem wir den Anspruch auf Oberhaupten auf die Grundzüge der Demokratie begründen. Ebensowenig kann es gebildet werden, daß durch politische Anreden die Wirtschaftskraft Deutschlands geschwächt wird, die zur Abtragung der schweren und auferlegten Lasten aufs höchste angepannt werden muß. Nur durch dauernde ungestörte Arbeit kann es gelingen, Reich und Volk über die schweren Zeiten hinwegzuführen, in den Leuten und hiesiger Götterwelt nebeneinander hergehen. In dieser Lage des Vaterlandes die Verfassung und die Gesetze antasten oder verächtlich machen, heißt eine zweite, in Wahrheit erst vernichtende Niederlage und damit den Zerfall des Reiches vorbereiten. Die Reichsregierung ist deshalb entschlossen, das zu tun, was die Zeitumstände und die Provokationen der Gegner der Verfassung gebieterisch erheischen. Die Verfassung, welche die demokratischen Forderungen der Freiheit der Presse, der Vereine und der Versammlungen verwirklicht, gewährt zugleich die Möglichkeit, diese Freiheiten zu beschränken, wenn sie zur Beseitigung der Verfassung selbst und aller Freiheit schließlich mißbraucht werden. Von dieser Befugnis, die dem Reichspräsidenten zusteht, wird durch den folgenden Erlass Gebrauch gemacht. Die Reichsregierung hofft und ist überzeugt, daß alle rechtschaffenen Deutschen und zum Wiederaufbau des Vaterlandes willigen Deutschen hinter sie treten und mit ihr zum Schutze der Verfassung und der Gesetze zusammenwirken. Sie wird mit unerbittlicher Strenge gegen jede Kuppelei vorgehen und fordert alle Organe des Reiches und der Länder auf, in völliger Unparteilichkeit und ohne Ansehen der Person der Verordnung rücksichtslos Geltung zu verschaffen.

Im Anschluß an diesen Aufruf wurde eine Verordnung beschlossen, in der Bestimmungen über Presse- und Druckschriften, Versammlungen, Vereine, Aufzüge und Kundgebungen aufgestellt werden.

Die Verordnung des Reichspräsidenten

gründet sich auf Artikel 48 der Verfassung und bestimmt zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im wesentlichen:

§ 1. Periodische Druckschriften, deren Inhalt zur gewaltsamen Änderung oder Beseitigung der Verfassung oder verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reiches oder eines seiner Länder zu Gewalttaten gegen Vertreter der republikanisch-demokratischen Staatsform, zu Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtskräftigen Verordnungen oder gegen die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Behörden auffordert oder anreizt, können für die Dauer bis zu vierzehn Tagen verboten werden. Gleiches gilt für periodische Druckschriften, deren Inhalt eine Billigung oder Verherrlichung solcher Handlungen darstellt, oder die verfassungsmäßigen Organe und Einrichtungen des Staates in einer den inneren Frieden des Staates gefährdenden Weise unredlich macht. Das Verbot kann bis auf die Dauer von drei Monaten ausgedehnt werden, wenn die Druckschrift nach vorherigem Verbot gegen die Bestimmungen verstößt. Das Verbot gilt für das gesamte Reichsgebiet und umfaßt auch jede angelegte neue periodische Druckschrift, die sich sachlich als alte darstellt. Zuständig für den Ausdruck des Verbots ist der Reichsminister des Innern, der die zum Vollzuge notwendigen Vorschriften erläßt.

§ 2. Eine Beschlagnahme von Druckschriften ohne richterliche Anordnung ist außer in den Fällen des § 23, Nr. 1 und 2 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 auch dann zulässig, wenn der Inhalt der Druckschrift die Voraussetzung eines Verbotes nach § 1, Absatz 1, erfüllt.

§ 3. Wer eine nach § 1 verbotene Druckschrift herausgibt, verlegt, druckt oder verbreitet, wird mit Geldstrafe von 500 000 Mark und mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Versammlungen, Vereinigungen, Aufzüge und Kundgebungen können außer den Fällen des Artikels 123 der Reichsverfassung verboten werden, wenn die Befugnis begründet ist, daß in den Versammlungen usw. Erörterungen stattfinden, die zur gewaltsamen Änderung oder Beseitigung der Verfassung oder verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reiches oder eines seiner Länder, zu Gewalttaten gegen Vertreter der republikanisch-demokratischen Staatsform, zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtskräftigen Verordnungen oder gegen die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Abmachungen der verfassungsmäßigen Behörden aufreizen, solche Handlungen billigen oder verherrlichen oder die verfassungsmäßigen Organe und Einrichtungen des Staates in einer den inneren Frieden des Staates gefährdenden Weise verächtlich machen. Zuständig für den Ausdruck des Verbots ist der Reichsminister des Innern, der die zum Vollzuge notwendigen Vorschriften erläßt.

§ 5. Wer eine nach § 4 verbotene Versammlung usw. veranstaltet oder in einer solchen verbotenen Versammlung usw. als Redner auftritt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 000 Mark und mit Gefängnis nicht unter einem Monat, wer an einer solchen verbotenen Versammlung usw. teilnimmt, mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark und mit Gefängnis oder mit einer dieser Strafen bestraft.

In Paragraph 6 werden die Beschwerdebefimmungen geregelt. Eine Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Der Schlußparagraph 7 sagt, daß die Verordnung mit dem Tage der Verkündung, also sofort, in Kraft tritt.

Auf der Suche nach den Mördern.

Beerbignng Erzbergers in Eibersbach.

Die Nachforschungen nach den Mördern des Abgeordneten Erzbergers stehen auf sehr grobe Schwierigkeiten und haben in den ersten Tagen dieser umfassenden Arbeiten zunächst zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Jede der Abgeordneten Diez die Nachricht von dem Morde nach Eibersbach brachte, war so viel Zeit vergangen, daß die Mörder, vermutlich im Automobil, auf ihrer Flucht einen großen Vorprung gewonnen hatten. Auch hatte der Regen alle Spuren stark verwischt, so daß die Polizeihunde keine sichere Arbeit leisten konnten. Die von Berlin aus abgeordneten dreißig Polizeibeamten werden unterstützt von bairischen Sicherheitsbeamten. Noch am Sonntag wurde eine Streife durch die Wäldungen und in der weiteren Umgebung veranfaßt. In dem Orte Petersthal ist es gelungen, einen Mann aufzugreifen, der wichtige Bekundungen machen konnte, welche auf eine neue Spur leiten. Alles einzelne darüber wird natürlich geheimgehalten. Die Reichsregierung hat eine Belohnung von 100 000 Mark

für die Ermittlung der Täter oder der Anstifter ausgesetzt. Für die Verteilung ist die Badische Landespolizei in Karlsruhe zuständig. — Bei der ärztlichen Untersuchung der Leiche des ermordeten Abgeordneten wurden im Körper sechs Geschosse gefunden und zwar im Kopf, im Hals, in der Brust und im Unterleib. Zwei Geschosse haben den Körper ganz und gar durchdrungen. Die Beerbignng wird nicht, wie ursprünglich geplant, in Berlin, sondern in Eibersbach, wo Erzberger gewählt wurde, stattfinden. Die Stadt hat für ihn ein Ehrengrab gestiftet.

Die feierliche Einsegnung

der Leiche hat in Oppenau stattgefunden. Große Scharen der Bevölkerung und zahlreiche Persönlichkeiten der politischen Welt waren dabei anwesend. Der Reichspostminister Sieberts hielt als Vertreter der Reichsregierung eine Rede, in der er sagte: Wir wissen heute noch nicht, ob dieses Verbrechen nicht die Einleitung zu

politischen Unruhen ist. Die Reichsregierung wird nicht unterlassen, um diesem Uebelstand des politischen Nordens ein Ende zu bereiten. Diesbezügliche Bemerkungen sind die Bedeutung des Ermordeten als Staatsmann. Ferner sprach u. a. der frühere Reichskanzler Bethmann namentlich des Deutschen Reichstages.

Der Einbruch im Auslande,

der durch die Nachricht von der Nordtat hervorgerufen wurde, geht dahin, daß man allgemein Abscheu und Besorgnis äußert. Sowohl die französische wie auch die englische und die neutrale Presse üben zwar teilweise Kritik an der Person und der Politik Erzbergers, weisen aber darauf hin, daß Deutschland durch den Nordstörer inneren Gefahren ausgesetzt sei, die vielleicht auch eine Zahlungsfähigkeit und damit zugleich seine Beziehungen zum Auslande nachteilig beeinflussen könnten. Besonders warme Teilnahme zeigte der Papst. Man hält auch in Rom das Verbrechen für ein Symptom der Fortdauer der politischen Kämpfe in Deutschland, die man außerordentlich bedauert.

Gemeinsames Vorgehen der sozialistischen Parteien.

Die Mehrheitssozialdemokraten und die Unabhängigen beabsichtigen, bei der Reichsregierung gemeinsame Vorstellungen zu erheben. Die Führer beider Parteien sind bereits zu einer gemeinsamen Beratung zusammengetreten, in der einheitliche Richtlinien für das Vorgehen der beiden Parteien beschlossen werden sollen. Allem Anschein nach wird der Nord an Erzberger die einheitliche sozialistische Front verwickeln, die bis jetzt nur erstrebt worden ist, aber in naher Zukunft nicht erreichbar schien.

61. Deutscher Katholikentag.

Frankfurt a. M., 29. August.

Die offizielle Eröffnung der 61. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, der ersten nach dem Kriege, fand heute statt. Gestern Abend war ein Begrüßungsabend vorausgegangen. Für Sonntag waren zwei Sitzungen angelegt, die erste geschlossen um 11 Uhr vormittags. Vom Papst und vom Kardinal Hartmann waren Begrüßungstelegramme eingegangen. Als Vertreter des Papstes war Rutilius Vacelli aus München erschienen, ferner waren antwortend Reichskanzler Dr. Wirth, preussischer Ministerpräsident Siegel und Bischof Augustinus von Limburg. Zum Präsidenten wurde der Abg. Feld-Kegensburg gewählt, zum Ehrenpräsidenten Graf Trause-Bischering, zum zweiten Präsidenten Graf Hensel von Donnerstern, als besondere Ehre der Katholiken Obersachsen, zum Vizepräsidenten der Vertreter der Rheinlande, Oberbürgermeister Barwick-Nachen und als Vertreterin der Frauen Fräulein Hedwig Wandfeld. Es wurde beschlossen, für die diesjährige Generalversammlung von der Bildung besonderer Ausschüsse abzusehen. Bezüglich der deutschen Katholiken, die nach dem Friedensvertrage aus dem Verbands des Deutschen Reiches ausgeschieden, wurde eine Bestimmung angenommen, daß diese bei der jetzigen Generalversammlung als vollberechtigte Mitglieder gelten sollen. Auch die Katholiken aus der ehemaligen Donaumonarchie und den Nachfolgestaaten sollen als gleichberechtigte Mitglieder an der Generalversammlung teilnehmen. Ferner wurde die Bestimmung angenommen, daß nunmehr die Frauen gleichberechtigt neben den Männern an der Versammlung teilnehmen sollen.

Reichskanzler Dr. Wirth

hielt nachmittags in der ersten öffentlichen Sitzung eine Ansprache, in der er beklagte, daß in Deutschland noch immer Blut fließe. Er rief die deutschen Katholiken zur Beteiligung am Rettungskampf auf. Es dürfe für sie nur ein Ziel geben: Einheit des Reiches und Sicherung seiner Zukunft. Der Kanzler erwähnte dann die Namen der verstorbenen Zentrumsführer Groeber, Hise, Trimborn, Vurlage und fuhr fort, mit Bezugnahme auf den ermordeten Erzberger: „Wir wollen auch des Mannes gedenken, der in schwerer Zeit auf verantwortungsvollem Posten gestanden hat.“ Den Namen Erzberger sprach er nicht aus.

Friedensmahnung des Rutilius Vacelli.

Aus den übrigen Reden ist zu erwähnen eine Ansprache des päpstlichen Rutilius Vacelli. Er führte aus: „Noch nie hat so lebhaft der Wunsch nach einem wahren Völkerverständnis bestanden, nach einem Frieden, der über die politischen Grenzen hinweg die versöhnte und versöhnende Bruderhand reicht. Möge die Versammlung nicht auseinandergehen, ohne ein Wort des Friedens und der Liebe laut und machtvoll auch in die christliche Welt hinausgerufen zu haben, möge die Versammlung ihre Beratungen nicht schließen, ohne den festen Willen bekundet zu haben, auf dem Wege friedlicher Arbeit an dem Wiedererstehen des Vaterlandes mitzuwirken.“

Auftrag der Zentrumspartei zum Tode Erzbergers.

In einer Sonder Sitzung der anwesenden Vorstände der deutschen Zentrumspartei und der Reichstagsfraktion wurde ein Aufruf beschlossen, in dem es u. a. heißt: Der Abgeordnete Erzberger ist einem ruchlosen Mordanschlag zum Opfer gefallen. Tief erschüttert steht die Zentrumspartei an seiner Bahre, war doch sein ganzes Leben, seine Jugendkraft wie sein Mannesalter dem Dienste der Partei gewidmet. Wenige haben so tatkräftig und hingebend gearbeitet im öffentlichen Leben wie er. Erzberger stand im Vordergrund des politischen Kampfes, und wie ist dieser Kampf gegen ihn geführt worden? Nicht mit christlichen Waffen — mit lebensschädlichem Gift, auch mit Lug und Verleumdung wurde die öffentliche Meinung vergiftet, und das Ergebnis ist der gemeine Mord. Wir verurteilen jegliche Gewalt im Kampf der politischen Meinungen, komme sie von rechts oder links. Wir verdammen den politischen Mord. Wir warnen und beschwören unser gesamtes Volk: Laßt ab von aller politischen Leidenschaft, von aller persönlichen Verhöhnung, bannt den Geist, der solche Früchte zeitigt.

Der Vertrag von Wiesbaden.

Es kommt so, wie Dr. Rathenau unmittelbar nach seiner ersten Begegnung mit dem französischen Wiederaufbauminister Loucheur angelandigt hat: Das Problem des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete und der Beteiligung Deutschlands an ihm ist eine Frage von so ungeheuren Maßen, daß man seiner Lösung nur Stückweise näher kommen kann. Bei der ersten Begegnung der beiden Wiederaufbauminister in Wiesbaden ist man, wie erinnerlich, über gewisse allgemeine Richtlinien nicht hinausgekommen. Die zweite Zusammenkunft am Ende der vorigen Woche hat schon zu einer Gruppe von Abmachungen geführt, die man wohl, ohne zu übertreiben, als praktische Arbeit bezeichnen kann. Man hat einen Hauptvertrag aufgesetzt, der nun von den beiderseitigen Regierungen und von der Reparationskommission zu genehmigen ist. Er legt die durch die Reparationskommission zu genehmigenden Sachleistungen wie auch ihre Finanzierung innerhalb bestimmter Grenzen fest. Möglich, daß man diese Grenzen, wenn von englischer Seite nicht nach der ersten Wiesbadener Zusammenkunft gewisse Bedenken geltend gemacht worden wären, etwas weiter gezogen hätte, wie überhaupt eine gewiß leicht zu begreifende Angstkraft die einzelnen Festsetzungen zu kennzeichnen scheint. Aber ein Fortschritt ist und bleibt es, daß man wenigstens bis zu diesem Grade sich geeinigt hat, und daß schon vom 1. Ok-

tobers 1921 ab mit der Ausführung dieses Abkommens begonnen werden kann.

Die Organisation der Sachleistungen ist so, wie Dr. Rathenau sie von Anfang an geplant hatte, vereinbart worden. Es soll eine Art Gesellschaft auf privater Grundlage gebildet werden, die alle Aufträge für Frankreich entgegenzunehmen, sie in Deutschland unterzubringen und für ihre Ausführung zu sorgen hat. Auf französischer Seite wird ein Zusammenschluß der Geschädigten die entsprechende Gegenorganisation bilden. Was auf diese Weise nach Frankreich geliefert wird, soll nicht in die Gesamtsumme der deutschen Ausfuhr einbezogen werden, von deren Höhe bekanntlich gemäß dem Ultimatum vom 5. Mai bestimmte Geldabgaben an die Entente zu leisten sind. Die französischen Geschädigten sollen vom 1. Oktober ab mit allen Gegenständen beliefert werden, die sie brauchen, soweit es mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten Deutschlands vereinbar ist. Die Gesamtsumme dieser Leistungen darf an Wert 7 Milliarden Goldmark für die ersten vier Jahre nicht überschreiten. Deutschland soll Frankreich für die Leistung dieser Lieferungen Kredite gewähren. Frankreich hat innerhalb dieser vier Jahre 1 Milliarde Goldmark abzutragen. Man will einen Ausschuss von drei Mitgliedern bilden, bestehend aus einem deutschen, einem französischen und einem dritten Vertreter, der von den beiden ersten, und wenn keine Einigung zu erzielen ist, von der Reparationskommission ernannt wird. Die Kosten dieser neuen Kommission, die alle Streitfragen und Meinungsverschiedenheiten zu regeln hat, sollen von beiden Seiten zu gleichen Teilen getragen werden. Für die Berechnung der Preise, die bei den einzelnen Lieferungen in Ansatz zu bringen sind, hat man allgemeine Grundlagen festgelegt, insbesondere für die deutschen Rohstofflieferungen. Die deutsche Rohstoffausfuhr wird nach Erfüllung der hier im einzelnen vereinbarten Lieferungen für die Geschädigten in Frankreich im übrigen freigegeben. Auch die deutschen Viehlieferungen, die immer nach ihren Endsummen noch nicht beglichen waren, sind nunmehr endgültig festgelegt worden. So sollen statt der 35 000 Pferde, die Frankreich noch zu fordern berechtigt sein will, nur noch 12 500 Pferde und 500 Stuten geliefert werden. Man will unter diese ganzen Erzeugnisse einen Strich machen, und Frankreich will sogar fortan die Kosten der Kommission, die eigens für diesen Zweck der Rückerstattung des Viehs eingesetzt wurde, zu einem Siebentel auf sich nehmen. In ähnlicher Weise soll die immer noch offene Rechnung bezüglich des Eisenbahnmateriells nunmehr endgültig beglichen werden; und endlich soll die weitere Rückerstattung von Eisenbahnmateriellen an Frankreich zwei Monate nach der Unterzeichnung des Abkommens eingestellt werden. Was Deutschland dann noch an französischem Material dieser Art besitzt, soll ihm verbleiben, unter der Bedingung jedoch, daß Deutschland innerhalb der nächsten acht Monate 120 000 Tonnen Industriematerial, so wie Frankreich es unter den Vorzügen der deutschen Regierung auswählt, über den Rhein liefern. Andererseits soll Deutschland zugeben, daß Rohstoffe oder halbfertige französische Produkte nach Verzeichnissen hier eingeführt werden können. Für andere französische Waren soll Deutschland bestimmte Kontingente für die Einfuhr festsetzen, und drittens sollen diejenigen französischen Waren, deren Einfuhr nach Deutschland bisher verboten war, in Zukunft bis zu einem bestimmten Prozentsatz bei uns eingeführt werden dürfen.

Auch eine ganze Anzahl technischer Einzelfragen haben in einem besonderen Anhang zu dem Hauptabkommen ihre Regelung gefunden. Natürlich stehen immer noch viele wichtige Fragen offen, die erst noch durch Sachverständige weiter zu prüfen sein werden. Es bleibt also noch reichlich Arbeit zu tun übrig. Aber das, was vereinbart ist, dürfte fürs erste vollkommen genügen, um — seine Genehmigung durch die zuständigen Stellen auf beiden Seiten vorausgesetzt — den ausführenden Organisationen für die nächsten Wochen und Monate vollauf zu tun zu geben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aussetzung und Erlass von Strafen.

Der Reichspräsident hat sich damit einverstanden erklärt, daß der Reichsminister der Justiz nach Aushebung der außerordentlichen Gerichte die ordentlichen Gerichte zur Aussetzung und zum Erlass der von den außerordentlichen Gerichten erkannten Strafen in demselben Umfang ermächtigt, in dem den preussischen Gerichten die Befugnis für die von ihnen verhängten Strafen zusteht. Der Reichsminister der Justiz hat mit Zustimmung des Preussischen Justizministers von dieser Ermächtigung gegenüber den preussischen Gerichten Gebrauch gemacht.

Eisenbahnvertrag mit Lettland und Litauen.

In Riga wurde zwischen Deutschland, Lettland und Litauen ein Eisenbahnvertrag abgeschlossen, der sich auf den Passagier- und Warenverkehr mit diesen Ländern bezieht. Warenzüge können in Zukunft lettlandische, litauische und ostpreussische Grenzen ohne die bisherige Kontrolle und Umladung passieren. Aus Deutschland können nach Lettland Waren direkt bis zu folgenden Stationen geschickt werden: Riga, Dinaburg, Libau, Mitau, Rals, Oltar, Winbau und Kossitten. Für die von Deutschland nach Rußland gehenden Warentransporte würden in Riga Umladungen erforderlich sein, da hier die deutsche Spurbreite aufhört.

Die Gehaltsbewegung für Reichsbeamte usw.

Zu den Veröffentlichungen über die Vereinbarungen zur Aushebung der Bezüge der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter wird nachträglich noch festgestellt, daß die Gesamtbezüge der volljährigen männlichen Angestellten in den ersten 5 Vergütungsstufen des Tarifvertrages vom 4. Juli 1920 ab 1. August d. J. ebenso hoch sein werden wie in der 6. und 7. Vergütungsstufe. Die Bezüge der weiblichen volljährigen Angestellten werden in den ersten 5 Vergütungsstufen mindestens den Bezügen der weiblichen außerplanmäßigen Beamten in den ersten 5 Dienstjahren entsprechen.

Der 3. Band von Bismarcks Erinnerungen freigegeben.

Der frühere Kaiser Wilhelm II. hat unter Verzicht auf den längst noch vom Berliner Kammergericht anerkannten urheberrechtlichen Schutz den Abdruck der von ihm und Kaiser Friedrich verfaßten Briefe in dem im Verlag Cotta erscheinenden dritten Band der „Gedanken und Erinnerungen Bismarcks“ gestattet. Damit dürfte der lang umstrittenen vollständigen Veröffentlichung des dritten Bandes von Bismarcks Erinnerungen nichts mehr im Wege stehen, obwohl diese Veröffentlichung heute wesent-

lich an Interesse verloren hat, nachdem ein großer Teil des Inhaltes mittlerweile zum Teil über das Ausland bekannt geworden ist.

Abermals ein Vortrag Lettow-Vorbeckes verhindert.

Eine vom Verein für das Deutschtum im Auslande in Neuhaubensleben einberufene Versammlung, in der General von Lettow-Vorbeck über den Feldzug in Ostafrika sprechen sollte, wurde von den Anhängern der Linksparteien verhindert.

Der ständige Reichstagsausschuß einberufen.

Der Vorsitzende des 8. Ausschusses des Reichstages hat diesen Ausschuß, der nach der Verfassung berufen ist, während der parlamentarischen Zeit die Reichsregierung zu kontrollieren, zum Freitag, den 2. September, zu einer Sitzung nach Berlin eingeladen. Der Ausschuß wird die innerpolitische Lage, wie sie durch die Ermordung Erzbergers sich gestaltet hat, beraten und wahrscheinlich auch Stellung nehmen zu den Vorfällen in München, insbesondere zu der Aufrechterhaltung des Ausnahmezustandes durch die Regierung nach.

Deutsch-Osterreich.

Die Übernahme des Burgenlandes. Die Räumung der zu übergebenden Gebiete durch die Ungarn ist vollzogen. Jedoch kam es bei dem Einmarsch der österreichischen Truppen mehrfach zu Zusammenstößen. So leisteten die Ungarn namentlich in der Gegend von Odenburg bewaffneten Widerstand. Auf beiden Seiten hatte man Tote und Verwundete. Ungarische Grenztruppen und serbische Abteilungen halten sich noch an vereinzelten Stellen. Der Postdienst ist vollständig in österreichische Hände übergegangen.

Großbritannien.

Amstichtgreifen der indischen Unruhen. Aus Calcutta wird gemeldet: Reueterer plünderten den Staatsschatz in Ernad, wobei ihnen 600 000 Rupien in die Hände fielen. Alle in Untersuchungshaft befindlichen Gefangenen wurden von ihnen befreit. Die Waffen und Munitionsbestände der Polizei wurden weggeschleppt. Ein Autobus, der nach Calcutta zurückfuhr, wurde überfallen, zwei Angestellte ermordet und der Autobus in Brand gesteckt. Die fünf indischen Ermordeten Europäer, ihr Weg ist durch Brandstiftungen und Verwüstungen gekennzeichnet. Sie haben Somersete im ganzen Aufstandsgebiet ausgerufen und die grüne Fahne entfaltet.

Aus In- und Ausland.

London. Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Washington ist zwischen den Vereinigten Staaten und Japan eine Verständigung in der Jap-Frage erzielt worden.

Belgrad. König Alexander von Serbien ist an einem gefährlichen Geschwür erkrankt, das operiert werden mußte.

Warschau. Das Ministerium ist zurückgetreten.

Warschau. Ein aus Rußland kommender Zug mit zurückkehrenden Polen ist bei Baranowiczki entgleist. 13 Personen wurden getötet, 20 verletzt.

Bordeaux. Zwei überfüllte Straßenbahnzüge sind aneinandergeraten, wobei die Wagen aus den Schienen sprangen und die Reisenden unter sich begruben. Eine Person wurde getötet, ungefähr 20 verletzt, darunter 5 tödlich.

Konstantinopel. Man meldet aus Nikomedia, daß die Bewegungen des rechten türkischen Flügel sich gegen die Linken entwickeln. Der Rückzug der Griechen ist bedroht.

Blutige Demonstrationen in Potsdam

Zwei Todesopfer.

Potsdam, 29. August.

Der Jugendbund der deutschen Nationalen Volkspartei in Potsdam hatte eine Erinnerungsfest an die Schlacht von Tannenberg geplant, die in Gestalt einer Versammlung unter freiem Himmel stattfinden sollte. Da Linksradike mit Gegenkundgebungen drohten, verbot der Polizeipräsident die Versammlung unter freiem Himmel. Darauf hielten die Deutschnationalen ihre Feier in der großen Luftschiffhalle und in einer Gymnasialaula ab; die Feiern verliefen ruhig. Dagegen kamen anlässlich der Gegenkundgebung der Linksradike Zwischenfälle vor. In mehreren Zügen, zusammen 12 000 Mann, Potsdamer und Auswärtige, marschierten sie am Nachmittag durch die Stadt, um sich dann auf mehrere Lokale zu verteilen. Unterwegs nahmen sie an verschiedene schwarz-weiß-rote Fahnen und Schellen Anstoß, die anlässlich der Tannenbergfeier ausgedrängt oder angelegt worden waren. Zwei Reichswehrsoldaten gerieten auf irgendwelche Weise mit den Demonstranten in Streit; die Wunden über diesen Vorgang sind nicht klar. Die Soldaten mußten fliehen und wurden verfolgt. Auf einer Brücke über den Kanal traten den Verfolgern die Polizeiwachmeister Ivan und Wolff entgegen. Beide wurden angegriffen und verprügelt. Wolff, schwerverletzt, griff zum Revolver und gab fünf Schüsse ab, von denen zwei seiner Angreifer getötet wurden; die Arbeiter Negener aus Steglitz und Hensel aus Berlin. Darauf gelang es der Polizei, die Strafen abzupflücken.

Inzwischen hatten die Demonstranten am Schloß schwarz-weiß-rote Fahnen verbrannt. Man bereitete sich zum Abmarsch vor, als die Nachricht von der Erschießung der beiden Leute eintraf. Verschiedene Jugendliche machten Miene, darauf das Schloß zu stürmen, wurden aber von besonnenen Elementen zurückgehalten. Eine Abordnung begab sich sofort zum Polizeipräsidenten von Jägerwitz, der strenge Untersuchung des Falles zusagte. Die verlangte Zurückziehung der Schutzpolizei konnte nicht genehmigt werden, aber die Abhaltung einer Versammlung im Luftgarten, entgegen dem ursprünglichen Verbot, wurde stillschweigend gebuldet. Darauf gerieten sich die Demonstranten, nachdem schon ein Teil von ihnen mit der Eisenbahn Potsdam wieder verlassen hatte.

Am Abend war Potsdam wieder ruhig. Die schwarz-weiß-roten Fahnen waren verschwunden. Die Staatsanwaltschaft begann sofort die Untersuchung mit der Vermehrung der Augenzeugen. Die Leichen sollen obduziert werden. Der schwerverletzte Wachmeister Wolff liegt im Potsdamer Versorgungslazarett.

Lenin gesteht den Ruin Rußlands ein

Berlin, 28. August. In einem Briefe, der im „Matin“ veröffentlicht wird, gibt Lenin das Verhältnis des Bolschewismus zu Er persönlich, erklärt Lenin, sei vollständig ruiniert. Seit drei Jahren habe er schon an der Durchführung des Bolschewismus gearbeitet. Trotzdem habe er die irrige Methode weiter verfolgt, und ist, wo er das Resultat des Bolschewismus sehe, gesteht er ein, daß alles verloren sei, daß er die Arbeit der Arbeiter und Bauern überläßt hätte. Die kommunistische Partei habe sich selbst betrogen. Ohne ein Kompromiß mit den bürgerlichen Parteien wäre der vollständige Zusammenbruch Rußlands nicht zu vermeiden, da die gegenwärtigen Tendenzen zu stark seien.

Gutes Gef...

Am ersten ...
zeigten und ...
brachten Scharen ...
land, sondern aus ...
Schweiz, der T ...
und Schweden. ...
ausstellungsfähige ...
auf der Legation ...
der erste Westler ...
trotz der anzieh ...
wurde das Gef ...
bedarfsfähig. ...
ein noch bessere ...
Geschäftsverbind ...
nischen Welle w ...
fällen der Befu ...
neuen Kruppball ...
ingerichteten Ein ...
schaft. In engli ...
liche Bestellungen ...
sagen, daß das ...
zusehen beginnt

An die f...

Der von der R ...
begonnene Abba ...
wirtschaftlichen Er ...
die Aufhebung der ...
gebracht. Für das ...
Leistungen auf den ...
durch die Einföhrung ...
schaft gedachten ...
ein Teil seiner Betr ...

Es war voraus ...
Wirtschaft nicht ohne ...
Verkehr zwischen G ...
Jahren der Zwangs ...
allmählich wieder ...
gegenwärtigen allge ...
in der Preisbildung ...
Verwirrung in die ...
homi außerhalb de ...
noch immer Bedürf ...
mit Nahrungsmittele ...

Diese ungeklär ...
Elemente zu unla ...
zu bereichern. Die ...
Wirtschaft ein aus ...
macht, ist groß, und ...
weitgehend Selbst ...

Es ist Ehrenpl ...
allen Umständen zu ...
gewissenlose Aufhäu ...
wird, das dann viel ...
wandert und von de ...
brandern zu überma ...
sch. Diefelbe Sch ...
Jahre wiederum in ...
obdörkung mit heran ...
Jede ungeschick ...
Lebensmittel verbind ...
lebens, sondern die ...
drückende Steuern.

Der Landeskultur ...
Wahrung an die ...
Ernterzeugnisse ...
lügen Stellen zu ...
die ausschließliche ...
Nahrung unseres Vol ...
Sammel werden ...
ihre eigenen Genoss ...
Erfolg sich der Br ...
wirtschaftlichen ...

Zwischen den la ...
schafflichen Verbände ...
Halbesunden, die ein ...
litionen bei der Br ...
Trot auf der Grund ...
liegt daher auch in ...
lungen der beiden O ...
mit Aufschütern und ...
einwandfrei festst ...

Im R...

Lieber Vater ...
Das ist ja alles ...
hätte —

Was, mein ...
Rein, mein ...
mit! Der Dienst ...
ist doch gut, der ...
gerade den gern ...
bauen. Du müßt ...

Aber Paul ...
Paul lächelte ...
„Gang gewisse ...
nächtern zu sein, ...
meine natürlich ...
hört ein feines ...
nur gerade sowie ...
wegung mit sein ...
ter, und vor allem ...
dein, so — wie ...
würde.“

Paul sprach ...
fall, ohne darauf ...
angezogen hatte, ...
stand, um sich zu ...
Er verstaunte, ...
dem Kleinfem ...
pöblich eine selb ...
nicht begriff und ...
und er ging.

Paul war all ...
Er wollte irg ...
Zeitung, blätter ...
kontinuos, im E ...
neue Zigarette, ...
Hände in den ...
Licht im Zimmer ...
unlich blieb

Gutes Geschäft auf der Leipziger Messe.

Leipzig, 29. August.

Am ersten Messetage betrug die Zahl der Messebesucher und Ausweise annähernd 85 000. Sonderszüge brachten Scharen von Personen nicht nur aus dem Inland, sondern auch aus dem Auslande wie Österreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei, aus Dänemark, Holland und Schweden. Der Verkehr setzte in sämtlichen Messeausstellungen schon am frühen Morgen lebhaft ein. Auf der Textilmesse hört man, daß vielen Firmen bereits der erste Messetage Aufträge auf längere Zeit gegeben hat trotz der anziehenden Preise. In Gebrauchsgüter wurde das Geschäft als gut bezeichnet, ebenso in Bureaubedarfartikeln. In der Tabakmesse verspricht man sich ein noch besseres Geschäft als im Frühjahr, da viele neue Geschäftsverbindungen angeknüpft sind. Auch auf der Technischen Messe war bereits am frühen Morgen in allen Hallen der Besuch außerordentlich reger, besonders in der neuen Krupp Halle mit ihren auf die Friedenswirtschaft eingerichteten Erzeugnissen. Dem entsprach auch das Geschäft. In einzelnen Zweigen wurden nicht unbedeutende Bestellungen vergeben. Alles in allem darf man sagen, daß das Messengeschäft in diesem Jahre früher einzusetzen beginnt als sonst.

An die sächsischen Landwirte.

Der von der Reichsregierung im vergangenen Jahre allmählich begonnene Abbau der Zwangsirtschaft auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung hat in dem zurückliegenden Wirtschaftsjahre die Aufhebung der Bewirtschaftung für Kartoffeln, Fleisch und Milch gebracht. Für das gegenwärtige Wirtschaftsjahr sind weitere Erleichterungen auf dem Gebiete der Getreidebewirtschaftung eingeleitet durch die Einführung des als Uebergangsmäßnahme zur freien Wirtschaft gedachten Umlageverfahrens, durch das dem Landwirt wenigstens ein Teil seiner Getreideernte zur freien Verfügung überlassen wird. Es war vorauszusetzen, daß sich dieser Uebergang in die freie Wirtschaft nicht ohne Störung und Peinigung vollziehen würde. Der Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher, der in den langen Jahren der Zwangsirtschaft unterbrochen gewesen ist, kann sich erst allmählich wieder entwickeln. Auch zeigen sich unter dem Einfluß der gegenwärtigen allgemeinen Wirtschaftslage noch große Schwankungen in der Preisbildung auf dem freien Markt, die Unsicherheit und Verwirrung in die beteiligten Kreise hineingetragen haben. Hinzu kommt außerdem, daß bei einem großen Teil der Verbraucher noch immer Veräufelungen wegen einer ungenügenden Versorgung mit Nahrungsmitteln vorhanden sind.

Diese ungeklärten Verhältnisse suchen anscheinend gewissenlose Elemente zu unzulässigen Ausnutzungen, um sich unethisch zu bereichern. Die Gefahr, daß bei dem Uebergang in die freie Wirtschaft ein auch hier gemeingefährliches Schieberum sich breit macht, ist groß, und kann erfolgreich nur bekämpft werden durch weitgehende Selbsthilfe der Landwirte als Erzeuger. Es ist Ehrenpflicht der sächsischen und deutschen Landwirte, unter allen Umständen zu verhindern, daß einseitiges Getreide von solchen gewissenlosen Auskäufern und Händlern zu hohen Preisen aufgehoben wird, das dann vielfach in das besetzte Gebiet oder ins Ausland wandert und von dort als ausländisches Getreide den deutschen Verbrauchern zu abnormen, wesentlich höheren Preisen angeboten werden soll. Diefelbe Gefahr besteht auch für die Kartoffelernte, die in diesem Jahre wiederum in weitgehendem Maße zur Ernährung der Bevölkerung mit herangezogen werden muß.

Jede ungerechtfertigte Verteuerung der im Inlande erzeugten Lebensmittel verbindet nicht nur die Befandung unseres Wirtschaftslebens, sondern belastet auch die Landwirtschaft selbst durch neue drückende Steuern.

Der Landeskulturrat wendet sich deshalb mit der dringenden Mahnung an die sächsischen Landwirte, bei der Verwertung ihrer Ernterzeugnisse sich nur der Vermittlung der im soliden Handel tätigen Stellen zu bedienen, die auf der Grundlage der Marktpreise die ausschließliche Verwertung der einheimischen Ernte für die Ernährung unseres Volkes gewährleisten.

Sierbei werden die Landwirte selbstverständlich in erster Linie ihre eigenen Genossenschaften, die von Jahr zu Jahr mit steigendem Erfolg sich der Förderung der wirtschaftlichen Interessen der Landwirtschaft widmen, in Anspruch nehmen.

Zwischen den landwirtschaftlichen Genossenschaften und genossenschaftlichen Verbänden der Verbraucher haben überdies Verhandlungen stattgefunden, die ein gemeinsames Vorgehen dieser beiden Organisationen bei der Verwertung der Bevölkerung mit Kartoffeln und Brot auf der Grundlage der freien Wirtschaft zum Ziele haben. Es liegt daher auch im Interesse der Landwirte, daß sie diese Bestrebungen der beiden Organisationen unterstützen und jede Verbindung mit Auskäufern und Händlern, deren solides Geschäftsgeschehen nicht einwandfrei feststeht, unter allen Umständen vermeiden.

Der Landeskulturrat.

Die Glockenweihe in Albrechtshain.

Nachdem am Dienstag, den 16. August nachmittags bei hellem Sonnenchein die drei neuen Glocken, herbeigezogen aus der Glockengießerei zu Pöbda, von der Kirchengemeinde Albrechtshain und Eicha feierlich vom Güterbahnhof zu Rauhof abgeholt worden waren, erfolgte am vergangenen Sonntag, den 14. n. Trin., die Glockenweihe. In dem am gleichen Sonntage auch das Erntefest gefeiert wurde, so gollte sich dieser Tag zu einem doppelten Dankfest. Wer nur einigermaßen von zu Hause abkommen konnte, schloß sich den Kirchgängern an und so füllte sich denn in kurzer Zeit das unter Pfarrer Wilsdorf so schon vor 25 Jahren vorhergerichtete Gotteshaus fast bis auf den letzten Platz. Mit hellem, ehernem Tunde wurden die Bewohner mit ihren wertigen Gästen zum ersten Male von diesem prächtigen Geläute während des Gottesdienstes begrüßt. Noch nie hatte man das Ohr so aufmerksam auf den Klang der Glocken gelenkt, wie am diesem Tage. Es war, als solle nun die schwere Zeit, die hinter uns liegt, vergehen sein und als riefen die Glocken uns zuversichtlich zu: Holt mit Gottes Hilfe auf eine bessere Zeit! Fröhliches Orgelspiel, anständiger und freudiger Gemeindegesang, sowie der volle Männerchor: „Die Himmel rühmen des Erigen Ehre“ lieferten zur Festpredigt über: Die ergreifenden Worte des Dr. Georg Meißner, welche die Festpredigt eindrucksvoll ausklingen ließen. So wird das Erntefest 1921 mit seiner Glockenweihe ein Markstein in der Geschichte von Albrechtshain und Eicha sein und bleiben. Nicht nur den Gemächten, sondern auch den Kindern wird dieser Freudentag unvergänglich bleiben. Der Glockenwunsch unseres Liederdichters Schiller

„Sur Eintracht, zu zerlangtem Vereine derjamme sie die liebende Gemeine“ möge sich auch stets durch das neue Geläute erfüllen.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Rauhof, den 30 August 1921.

Werkblatt für den 31. August.

Eonnenaufgang 5⁵⁰ Mondaufgang 2⁰⁰ Sonnenuntergang 6⁰⁰ Monduntergang 5⁵⁰ P. 1921 Naturhistorischer Hermann v. Helmholz geb. — 1880 Wilhelmima, Königin von Holland, geb.

Letztes Konzert

Mittwoch, 31. 8., abds. 7¹⁵ Uhr, Stadtpark.

- 1. Abmarsch in die Quartiere! Marsch ... Planckenburg. 2. Duorette, 3. Op.: „Wenn ich König wär“ ... Klam. 3. Siegmunds Verlesied a. Walküre ... Wagner. 4. Ulanenritt! Charakterstück ... Glöckner. 5. Große Fantasie, a. d. Op.: „Der Freischütz“ ... Weber. 6. Donaufolgen! Walzer ... Strauß.

— Rauhof. Durch Funkenflug entstand gestern Nachmittag in Abteilung 18 des hiesigen Staatsforstes ein Waldbrand, der durch schnelles Eingreifen der hiesigen Feuerwehr an größerer Ausdehnung verhindert wurde. Immerhin darf der angerichtete Schaden nicht unterschätzt werden.

— Rauhof. Fahrradmörder sind wieder bei ihrer Arbeit. Wo sich nur irgend Gelegenheit bietet, treiben sie ihr verwerfliches Gewerbe. Mit Vorliebe interessieren sie sich für herrenlos lebende Räder in den Gassen und Straßen: so wurde beispielsweise ein solches am Sonntag im Gohlhof so Klinga gestohlen. Wenn sein Rad lieb ist, der achte auf vorliebende Zellen.

— Der Rosenkranzler macht den Fortkroerwaltungen schwere Sorge. Wie schon oft berichtet, hat diese Plage während dieses Sommers wieder begonnen. Die Tiere kommen aus böhmischen Wäldern, weil dort gegen ihre Verbreitung nichts getan wird und sollen verallt über unser Sachsen mit seinen herrlichen Wäldungen her. Daß die Tiere schon ziemlich weit herein ins Innere von Sachsen gedrungen ist, beweist, daß auch schon bei uns in Rauhof derartige Tiere gefangen wurden. Es mag dies eine Warnung sein und ein Zeichen zum Beginn von Abwehrmaßnahmen. Im Anfang ist die Ratte zu bekämpfen, nicht aber mehr, wenn ihre Ausbreitung großen Umfang angenommen haben sollte.

— Ueber dreitausend Kriegsblinde (3222) hat uns unter dem vielen anderen Inhalt der verlorenen Weltkrieg hinterlassen, 89 davon allein in Dresden und Umgebung. So groß war die Zahl der Insassen der deutschen Blindenanstalten im Frieden nicht (2706).

— Die Gehaltsverhandlungen für die sächsischen Beamten und Lehrer. Die in Berlin beschlossenen Zulagen für die Reichsbeamten werden im gleichen Umfang auch für die sächsischen Beamten und Lehrer angewandt werden, sobald der Reichsrat die Zustimmung zu den Abmachungen mit den Reichsbeamten gegeben hat. Ueber die Höhe des Reiches hinzu zugeben, ist Sachsen durch das Sperrgesetz nicht in der Lage.

— Neuregelung der Sonntagsruhe. Die Reichsregierung hat den Regelungen der einzelnen Staaten einen Gesetzentwurf über die Abänderung der Bestimmungen für die Sonntagsruhe zugereicht lassen. In diesem Entwurf handelt es sich um eine allgemeine Veränderung

des § 106 der Reichsgewerbeordnung. Der Entwurf will die Zahl der erlaubten Sonntage vermehren, aber die Zeit der Beschäftigung für Angestellte einschränken. Die sächsische Regierung hat die gegen diese geplante Veränderung erhobenen Einwände der Angestelltenorganisationen sich zu eigen gemacht und sich gegen den Entwurf ausgesprochen, weil die Angestellten nicht gewillt sind, daß die Zahl der Sonntage, an denen die Geschäfte offen gehalten werden dürfen, vermehrt wird, und daß sie lieber deren Verringerung und dafür eine Verlängerung der Geschäftszeit an diesen Tagen wünschen. Eine Veränderung der Sonntagsgeschäftszeit in den Freizeugebieten ist in dem Entwurf entgegen der bisherigen allgemeinen Annahme nicht vorgesehen.

— Militärische Auszeichnungen. Die Sächs. Staatskanzlei teilt mit: Bei den Militärbedürden in Sachsen laufen fortgesetzt und in großer Zahl Gesuche um die Verleihung von sächsischen Kriegsauszeichnungen, militärischen Dienstauszeichnungen, Rangabzeichnungen und Uniformverleihungen ein. Wie sich aus dem Folgenden ergibt, haben diese Gesuche, von den anzuführenden ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, keinerlei Aussicht auf Berücksichtigung. Sächsische Kriegsauszeichnungen werden gegenwärtig nur noch ausnahmsweise aus Kriegsgefangenschaft oder freiwilliger Internierung zurückkehrenden ehemaligen sächsischen Heeresangehörigen zugewilligt. Alle übrigen Ordensanträge und -vor schläge müssen unberücksichtigt bleiben, also auch die große Zahl der zur Zeit der Novemberrevolution 1918 bereits vorliegenden, aber damals noch nicht erledigten Dienstauszeichnungen (z. B. die Landwehrdienstauszeichnung u. a.) können, wenn die übrigen Vorbedingungen erfüllt sind, nur solchen Antragstellern verliehen werden, deren Gesuche bis zum 1. 3. 20 und wenn sie Kriegsgefangene waren, bis zum 1. 2. 21 oder binnen 3 Monaten nach ihrer Rückkehr eingereicht worden sind. Militärische Rangabzeichnungen und Uniformverleihungen an ehemalige Heeresangehörige kommen, bei Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen, nur dann in Frage, wenn die Gesuche bis zum 20. 12. 20 eingereicht worden waren.

— Sachsens Benachteiligung im Eisenbahnerverkehr dauert noch immer an. Auf einer sächsisch-sächsischen Konferenz in Leipzig wurde festgestellt, daß in ganz Sachsen zurzeit ein einziges Fahrzeugpaar verkehrt, während im übrigen Deutschland die Zahl der Züge verhältnismäßig höher ist. — Der Eisenbahnkrieg aus Friedenszeiten scheint also im Stillen noch immer fortzubauern.

— Leipzig. Die Firma Krupp, welche annähernd wieder 100 000 Mann beschäftigt, hat auf der Messe ihre Friedenszeugnisse ausgestellt. Auch das deutsche Reich, welches die ehemaligen Heeres- und Marinevertrittenen in Friedensbetriebe umwandelt, hat ausgestellt.

— Töffen. Der Verwalter des Rittergutes Kauhitz, Herr Grohe aus Wurzen, berührte bei Einhaltung des Motors zum Drehen die 60 000 Volt-Leitung und wurde auf der Stelle getötet. Durch den Kurzschluss, der eine 80 000 Volt-Sicherung durchschlug, geriet der Motor in Brand.

— Rochitz. Ein Bienenschwarm hatte sich einen Briefkasten als Wohnung ausgesucht. Da die Königin von Kindern getötet wurde, ging der Schwarm zugrunde.

— Rochitz. Die sächsischen Kollegen haben beschlossen, zur Behebung der Wohnungsnot zwei Häuser mit einem Aufwand von 1 230 000 Mark zu errichten. Der Bau soll sofort begonnen werden. — Freiberg. Zu Ehren der Toten der Ref.-Jäger-Bat. Nr. 25 und 26 fand am Sonnabend und Sonntag eine Feier statt, die mit einer Denkmalserrichtung verbunden war.

— Auch der Soronia-Konzert verkehrt. Wie uns aus Dresden gemeldet wird, wurde von der Kriminalpolizei der Soronia-Konzert aufgehoben. Inhaber ist der frühere Spänkewirt Artur Niesel. Von 4,25 Millionen Mark eingezahlten Geldern konnten nur noch 80 000 Mark und ein Auto beschlagnahmt werden.

— Chemnitz. In selbstmörderischer Absicht übergab sich in Schönau die Ehefrau des Arbeiters Krause mit Petroleum und zündete sich dann selbst an. Sie wurde kurze Zeit darauf in völlig verkohltem Zustande aufgefunden.

— Pirna. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Preissteigerung für Lebensmittel hat der hiesige Rat beschlossen, für 500 000 Mark Lebensmittel zu kaufen und diese im Winter an die Minderbemittelten auszugeben. Die Stadtorordneten stimmten dem Ratbeschlusse bei.

— Zschopau. Die Zschopauer Baumwollspinnerei übermies unserer Stadt den Betrag von 150 000 Mk. zur Verteilung an hiesige Arme und Rentenempfänger. Es erhielten rund 500 hiesige Einwohner Summen von 200 Mk., 300 Mk. und 400 Mk. — Oibermörsch. Im benachbarten Kleinneuschönbürg sind über hundert Personen an Bleisucht erkrankt. Man nimmt an, daß die Erkrankungen auf den Genuß von Kalbleis erzuchtbar sind, das aus einer Rohschmelze kommt.

— Oberwiesenthal. Innerhalb dreier Wochen kehrten hier und in Böhmisch-Wiesenthal drei Gefangene aus russischer Gefangenschaft heim, die seit Ausbruch des Krieges (sieben Jahre) trotz aller amtlichen Bemühungen kein Lebenszeichen von sich geben konnten und sämtlich als tot und vermisst angegeben wurden. Ein zurückgekehrter Kriegsgefangener von Oberwiesenthal, Kreisler, der seine Frau in Karlsbad im Krankenhaus aufsuchen mußte, erlitt den herben Verlust seiner Gattin dadurch, daß sie vor Freude über das Wiedersehen verstarb.

Im Wechselspiel des Lebens.

Kommen von Konrad Renning.

80

„Vater! Vater! Sprechen wir doch nicht mehr darüber! Das ist ja alles so selbstverständlich! Ich wollte nur, ich hätte —“

„Was, mein Sohn?“

„Wein, mein Vater! Komm, trinke noch ein Glas Wein mit mir! Der Diener kann eine gute Flasche Wein bringen. Er ist doch gut, der Wein, nicht wahr? Und ich weiß, daß Du gerade den gern trinkst! Ich schicke Dir morgen einen Korb davon. Du mußt viel trinken!“

„Aber Vater!“

„Vater! Ich habe eine Idee. Es ist so wohlthuend, nicht ganz nüchtern zu sein, immer ein wenig im Rausche zu leben. Ich meine natürlich nicht die Trunkenheit, Gott bewahre! Es gehört ein gewisses Verständnis dazu und eine gewisse Kunst, nur gerade soweit, daß —“ er machte eine unbestimmte Bewegung mit seiner zitternden Rechten — „man vergißt, Vater, und vor allem: man schöpft neuen Mut, man kann handeln, so — wie man in der Rücksicht niemals handeln würde.“

„Vater sprach immer weiter; in mildem, nachlässigem Tonfall, ohne darauf zu achten, daß der Vater bereits den Mantel ausgezogen hatte, daß er mit dem Gute in der Hand vor ihm stand, um sich zu verabschieden.“

„Er versuchte, ihn zurückzuhalten, weil er sich plötzlich vor dem Alkoholeinwirkung fürchtete. Aber der Kohlenhändler bekam plötzlich eine seltsame Scheu vor seinem Sohn, die er selbst nicht begriff und die er noch weniger in Worte fassen konnte; und er ging.“

„Vater war allein.“

„Er wollte irgend etwas tun, sich beschäftigen; er griff zur Zeitung, blätterte darin und warf sie wieder weg. Wollig gedanklos, im Stehen trank er ein Glas Wein, nahm eine neue Zigarette, setzte sie unachtsam in Brand und ging, die Hände in den Hosentaschen, mächtige Dampfwolken ausströmend, im Zimmer auf und ab.“

„Nüchtern blieb er stehen, warf die Zigarette in den Kisten-

becher, und sagte halb laut, aber durchaus vernünftig, wenn auch ohne jeden Ausdruck in Stimme und Tonfall: „Ein gewissenloser Mensch, der mit dem Schicksal anderer geradezu spielt — ja — und dennoch? Dennoch!“

10. Kapitel.

Marga Wehrmann war unglücklich; mit sich selbst, mit ihrem Berufe, mit der ganzen Welt überhaupt. Sie hatte alles, wonach ihr Herz begehrt: eine ausreichende Wage, eine schöne Wohnung, Kleider, Schmuck, ein Eitelkutsch, in das sie sich flüchten konnte, wenn es ihr in ihren eigenen vier Wänden zu einsam wurde, einen Bruder, der sie gütlich liebte und sie mit kostbaren Geschenken überschüttete, einen ganzen Schwarm von Verehrern, und dennoch war ihr Herz unbefriedigt.

Sie war ja doch das Kind ihrer Mutter, dieser derben, gefunden, nüchternen, praktischen Frau. Und dieses Urteil begann sich hin und wieder zu regen in ihr — unter all dem nüchternen Laub, der sie umgab, unter der glänzenden Schale, die sie sich zu schaffen gewohnt.

Wiewohl sie Stunden, in denen sie von einem stillen, beschreibenen Traum träumte, von einem Manne, der sie liebte.

Da erinnerte der Zufall sie eines Tages an jemand, den sie fast täglich aus dem Gedächtnis gestrichen hatte; sie las in der Zeitung eine Notiz: „Auf seinem Schlosse Buchau verstarb vor einigen Tagen das älteste Mitglied und Oberhaupt der ehemals reichsimmittelbaren Familie der Grafen von Eßlingen, Seine Durchlaucht der Fürst Egon von Buchau-Eßlingen.“

Nachdem sie sich die Zeitung abgelesen hatte, Eßlingen, ihr alter Freund Rimo, hatte also Kraner bekommen; sein Onkel und Wohlthäter war gestorben, dem er viel zu verdanken hatte, und der, Marga schreite still vor sich hin, der seinerzeit das unüberwindliche Hindernis gewesen war.

Einem plötzlichen Entschlusse folgend, erhob sie sich, nahm Briefpapier und schrieb dem Grafen ein paar herzliche Worte des Beileids.

Für das Schreiben, das sie nach Buchau geschickt hatte, kam nach einiger Zeit als Antwort der sibi, auf rotem, hartem Papier mit schmalen Trauerband in Druckchrift her-

gestellte Dank, den der Sekretär des nunmehrigen Fürsten gezeichnet hatte. Sonst nichts. Keine Zeile vom Grafen selbst, der ihr doch einst sehr nahe gestanden hatte, keine Aufklärung darüber, in welcher Weise sich nunmehr die Verhältnisse für Rimo Eßlingen geändert hatten.

Marga war nicht einmal sonderlich erstaunt darüber. Das hätte auch Eßlingen anders darauf erwidern sollen! Sie hatte ihn damals in so weit liebend-würdevoller Weise verabschiedet, daß er unendlich noch etwas für sie übrig haben konnte.

Und trotzdem: gerade jetzt hätten ihr ein paar herzliche Zeilen von seiner Hand wohlgetan. Und freudig hätte sie ihn noch immer gern, die Erinnerung hatte ihn ihr noch lieber gemacht; andererseits war sie aber objektiv genug, sein Schweigen und seine Zurückhaltung zu verstehen: sie kannte die Verhältnisse ja nicht; der alte Fürst war kinderlos gestorben, vielleicht hatte Rimo Eßlingen Rang und Würden von ihm geerbt, und dann — dann war es ja in der Tat das Beste, wenn auch die rein freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihnen aufhörten.

Um so erstaunter war Marga daher, als ihr Frau Kleiner, ihr altes Inkognito, etwa eine Woche darauf den Grafen Eßlingen meldete.

Sie hatte gerade einen ihrer trübten, nachdenklichen Stunden gehabt und war nun plötzlich wie umgewandelt. Reich und freudig erhob sie sich vom Stuhle, auf dem sie soeben trübselig gelegen, warf einen sächlichen Blick in den Spiegel, ordnete mit ein paar schnellen Griffen Haar und Ärmel, und öffnete ihm selbst die Tür: „Willkommen, lieber Graf! Herzlich willkommen!“ rief sie und streckte ihm beide Hände entgegen, „ich hatte Sie kaum mehr erwartet und bin nun doppelt glücklich, Sie wiederzusehen.“

Es lag eine so aufrichtige, herzliche Freude in der Art ihres Empfanges, im Tonfall ihrer Worte, in ihren Bewegungen sogar, daß der Graf zunächst nicht weiter tun konnte, als ihr wiederholt die Hände zu fassen und sie mit zärtlichen, liebevollen Blicken anzusehen.

Sie hatte ihn ins Zimmer gezogen, ihn noch immer bei der Hand haltend, bis zum Sessel neben dem Ruhebett und ließ sich ihm gegenüber nieder.

253, 20

Kab und Fern.

Ein Chemiker Großindustrieller verunglückt. Kommerzienrat Labewig, Inhaber einer Maschinenfabrik zu Chemnitz, wollte sich von Chemnitz aus in seinem Automobil in Begleitung einer Verwandten nach Leipzig begeben, um an einer Sitzung des Vorkomitees teilzunehmen. Am Eingange des Dorfes Grubna kam dem Wagen von Leipzig her ein anderer Kraftwagen entgegen, der eine große Staubwolke aufwirbelte. Unmittelbar darauf liefen zwei Jungen über die Straße, von denen einer von dem Auto erfasst und ein Stück mitgeschleift wurde. Um den Jungen nicht zu überfahren, lenkte der Fahrer scharf nach rechts, wobei er einen Kilometerstein anfuhr. Kommerzienrat Labewig und seine Begleiterin wurden aus dem Wagen geschleudert. Während die Verwandte des Kommerzienrats mit Hautabschürfungen davonkam, hatte dieser selbst schwere innere Verletzungen erlitten, an denen er bald darauf starb.

Belgische Brutalität. Das Brüsseler Blatt „Le Soir“ meldet, daß es in Ciney (im südlichen Belgien) zu lebhaften Zwischenfällen kam, als ein früherer Chef der Kommandantur von Ciney, namens Ulstrand, der eine Dame aus Ciney geheiratet hatte, dorthin zurückkehrte. Ulstrand wurde erkannt und geschlagen. Mit blutüberströmtem Gesicht konnte er sich in das Bureau des Bahnhofsvorstandes flüchten, wo er von der Gendarmerie befreit wurde. Seine Frau wurde gleichfalls mißhandelt. Die Menge nahm weiter eine drohende Haltung ein, so daß die Gendarmerie ein Auto herbeiholen mußte, in dem der belgische Offizier unter dem Schutz von Gendarmen mit unbekanntem Ziel davonfuhr.

Schweres Automobilunglück. Auf der abschüssigen Straße Herrnhut—Alttau passierte der Zahnarzt Dr. Adler aus Senftenberg (Niederlausitz) mit Frau und Kind eine gefährliche Kurve, wobei das Auto vermutlich infolge Verlangens der Bremse in voller Fahrt gegen das Brückengeländer anrannte. Das Fahrzeug wurde völlig zerrümmert und die Insassen hinausgeschleudert. Dr. Adler flog unter dem Geländer hindurch in den über 8 Meter tiefer liegenden Bach und trug so schwere Verletzungen davon, daß er sofort nach seiner Einlieferung in das Zittauer Sanitätskrankenhaus starb. Frau Adler sowie ihr kleiner Sohn und der Kraftwagenführer erlitten leichtere Verletzungen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Rom. Ein von Labispoll kommender Personenzug ist infolge falscher Weichenstellung mit einem aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Güterzuge zusammengestoßen gerade an einer Stelle, an der sich auf der einen Seite eine Schlucht befindet. Acht Wagen des Personenzuges stürzten in die Schlucht. Es spielten sich schreckliche Szenen ab. Bisher sind 37 Tote und 150 Verletzte geborgen.

Vermischtes.

Kordische Woche zu Lübeck. Im Rahmen der Kordischen Woche zu Lübeck (1. bis 11. September 1921) findet auf Anregung der Deutsch-Schwedischen Vereinigung eine Deutsch-Kordische Konferenz statt, auf der Fragen des

Kustausches und der gemeinsamen Arbeit auf dem Gebiete der Schule erörtert, Vorschläge ausgestellt und ihre Ausführung bei den Behörden angeregt werden sollen. Vertreter der beteiligten Länder haben ihr Erscheinen zugesagt. Den Ehrenvorsitz führen die Professoren Euden-Jena und Montellus-Stochholm. Die Sitzungen werden Dienstag, den 6. und Mittwoch, den 7. September 1921, im Roten Saale des Rathauses zu Lübeck stattfinden.

Drahtlose Station bei Bern. Die schweizerische Marconi-Station in der Nähe von Bern hat jetzt ihren 100 Meter hohen Turm fertiggestellt. Zwischen ihr und der englischen Marconi-Station Chelmsford bei London wurden die ersten Telegramme gewechselt. Die Versuche gelangen vollständig.

Ein Seltenstück zu den astronomischen Instrumenten. Die „Daily Express“ berichtet, befinden sich einige Chinesen in London, die an die englische Regierung das Angebot stellen, den Wert von zwei goldenen Tempelglocken zu erlösen, die während des Vorrückens im Jahre 1900 aus dem Himmelstempel in Peking von Angehörigen der englisch-indischen Armee geraubt worden waren. Zwei Offiziere von indischen Regimenten haben damals in einem Kellergebäude unter dem Tempel versteckt die beiden mit Drachennormen geschmückten goldenen Glocken entdeckt und mit nach Indien genommen. Eine wurde von dem Obersten für das Regimentstafino beansprucht. Die andere wurde von dem Offizier, der sie entwandt hatte, bei einem Bankier in Indien in Gewahrsam gegeben. Da der Offizier fürchtete, daß bei einem Verkauf der Glocke der Ursprung entdeckt werden könne, ließ er sie später einschmelzen. Eine Juwelierfirma in Delhi kaufte ihm das Gold für 25 000 Pfund ab. Begehrtenwertweise stiegen sich die Chinesen, die jetzt für die Priesterkastei des Peking-Himmelstempels den Wert der Glocken verlangen, ihre Forderung darauf, daß jene Klausel des Verfallers Friedensvertrages Deutschland zur Rückerstattung der bekannten astronomischen Instrumente verpflichtet hat.

Geistige Arbeit. Wie aus Brüssel gemeldet wird, hat der dort tagende Kongreß der geistigen Arbeiter eine Resolution angenommen, in der es heißt: 1. Der Kongreß erwägt den Entwurf für eine internationale Vereinigung geistiger Arbeiter, er gibt 2. der internationalen Arbeitervereinigung das Mandat, in den verschiedenen Ländern dafür zu wirken, daß in jedem Lande eine zentrale Organisation geistiger Arbeiter, die der internationalen Vereinigung angehört, zustande kommt, und gibt 3. der internationalen Vereinigung den Auftrag, sofort mit den Organisationen des Völkerbundes und des internationalen Arbeitsbureaus bezüglich der eben genannten Fragen in Verbindung zu treten.

Wo wird am meisten geschieden? Die Zahl der Ehescheidungen ist im Deutschen Reich von 1903 mit 9333 bis 1913 auf 17 835 angewachsen, auf je 100 000 Einwohner von 16,9 auf 26,6. Im Kriege ging die Zahl auf 16,3 zurück, stieg aber schon 1918 auf 20,8 und 1919 auf 36,2, fast doppelt so viel wie 1903 bis 1905. 1919 war die Zahl der Ehescheidungen am größten in Hamburg mit 138,4, dann in Berlin mit 118,9, in Bremen mit 90,0. Im

weiten Abstände folgen Sachsen mit 88,9, Braunschweig 55,8, Preußen 55,4, Baden 52,6, Bayern 51,2, Westfalen-Schwerin 50,9, Württemberg 24,0 und Oldenburg mit nur 20,7.

Vom Heurigen. Zu trinken werden wir ihn ja wohl nicht bekommen, den 1921er, soweit wir nicht gerade Schieber oder Inhaber eines Wettkonzernes sind, und eine Menge wird wohl auch in das valutarstarke Ausland abfließen. Aber es mag uns immerhin ein platonischer Trost sein, daß der Himmel uns doch nicht ganz vergessen hat, wenn es auch wie Hohn klingt: Ein feiner Tropfen wird der Heurige, so lauten alle Berichte aus dem Rheingau. Die Trauben haben sich unter der heißen Sonneglut der Monate Juli und August überaus günstig entwickelt und sind in der Reife gegenüber anderen Jahren um Wochen voraus. Überall findet man schon völlig reife Trauben von hervorragender Güte und einem sehr hohen Zuckergehalt. Die Befürchtungen, daß die Trauben infolge der großen Trockenheit einen geringeren Saftgehalt aufweisen würden, sind durch reichliche Niederschläge bedeutend behoben worden. Auch hinsichtlich der Quantität sind die Aussichten vielfach durchaus befriedigend. Nur dort, wo der Frost die jungen Weisknospen früher vernichtete, ist mit einer Hebernte zu rechnen.

Die Schollen verschwinden aus Dänemark. Die dänische biologische Station in Ryborg hat festgestellt, daß die sonst in dänischen Gewässern so häufig vorkommenden Schollen immer mehr verschwinden. In allen dänischen Gewässern, im Großen Belt wie im Stagnerral, macht sich das Gesehnde bei Sprog im Großen Belt hat man früher 2000 bis 3000 Schollen in einem einzigen Zug fangen können; jetzt erhält man kaum 2 bis 3 auf einmal. Man erwägt staatliche Schutzmaßnahmen, um die Ausrottung der Scholle zu hindern.

Vollkornbrot im alten Ägypten. In einem ägyptischen, 4000 Jahre alten Papyrus findet sich in einem Bericht über eine soziale Umwälzung folgende interessante Stelle: „Im Rechtswesen herrscht der Vöbel, und das Haus der Dreihig (der höchste Gerichtshof) ist öde und verlassen. Die Aufsehung gegen die Behörden und gegen die Großen ist allgemein, und jede Stadt erklärt: „Wir wollen unter uns keine Großen mehr haben.“ Die höchsten Würdenträger hungern, und die Bürger müssen mit eigenen Händen ihr Wehl mahlen. Der Vöbel gelangt mühelos zu Reichümern, die Sklaven führen das große Wort, und die Fremdlinge können ungehindert das Land überflutmen. Räuber und Mörder beherrschen das Land, die Städte sind verwüstet, die Gräber geschändet und die Häuser verbrannt. Man bestellt die Felder nicht mehr, baut keine Häuser mehr, und keiner will noch Steuern zahlen. So ist das Land verlassen, und der hungernde Mensch beneidet die Schweine um ihr Futter. Sitte und Anstand werden nicht mehr geachtet, man lacht nicht mehr, und selbst die Kinder sind schon des Lebens überdrüssig. Die Menschen sterben, und es werden immer weniger geboren. Man hat nur noch den einen Wunsch, daß alles ein Ende nehme.“ — Das könnte sehr wohl auch in einem modernen Buch über das heutige Rußland stehen.

Mühle Lindhardt.

Donnerstag, den 1. September

groß. Garten-Konzert u. Ball.

Voranzelgeil Sonntag und Montag Voranzelgeil
großes Haus-Erntedankfest.

Jahres-Hauptversammlung

Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr im Rothenburger Erker

Schlechtes und pünktliches Erscheinen dringend erforderlich!
Naunhofer Bürger-Ausschuß (Bürgererrat) e. V.

Jagdpatronen

beste Qualitäten liefert prompt
Fr. Lobe, Moltkestr. 10.

Gestohlen

wurde am Sonntag abend zwischen 1/10 und 1/11 Uhr im Gasthof z. Alinga 1 Fahrrad Kennzeichen: Hinterrad neue Egzeffor-Bereifung, ohne Freilauf und ohne Vorderbremse. Etwaige Wahrnehm. sind im Gasthof Alinga oder bei Scheide, Ummelsbain abzugeben. Wiederbr. erh. sehr gute Belohn.

Ostermädchen gesucht

lauder u. ehrlich muß sie sein. Zu melden Schillerstr. 27, 1.

Verloren

wurde am Sonnabend nachm. auf dem Wege von der Schillerstr. nach der Langestr. eine goldene

Damenuhr.

Gegen gute Belohnung abzugeben. In der Expedition djs. Blattes.

12 Stk. neue Weckgläser (1 1/2 Lit.) neuer Großhobel zu verkaufen Mittwoch vorm. Zu erf. in der Exp. djs. Blts.

„Buch“

Titel: „Brauenlob“ vor einigen Wochen verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben. In der Expedition dieses Blattes.

Freie Turnerschaft Naunhof

Morgen Mittwoch, den 31. Aug. im Rest. Herberge

Außerordentlich. Versammlung Betr. Kranzchen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erforderlich. Der Vorstand.

Kunstporzellan
Kunstgläser
Kristall
Leipzig Fahle
Krauss Markt

Besseres junges Mädchen

(Kinderwärterin) zu 3 Kindern für sofort nach Leipzig gesucht. Bedingung: Beaufsicht. der Schularbeiten, etwas Kenntnisse im Klavierspiel und Französisch. Zu erf. in der Exp. djs. Blts.

Birnen

verkauft Pfd. à 65 Pfg. Langestraße 4 p.

Lästige Haare

Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odia“. Zu haben bei Otto Hackelberg, Drog.

Angst vor
Gallenstein-Kolik
brauchen Sie nicht mehr zu haben, bei Verwendung meines
Gallenstein-Krautes
Paket Mk. 10. gegen Nachnahme
Auskunft gegen Einsendung von Mk. 1,50
Otto Kretschmar, Leipzig-Sohlis
Bussere-Haalkische-Str. 117.

Vom 2. bis 4. Sept. soll mit behördlicher Genehmigung zur Mehrung der Mittel zur Errichtung eines
Ehrenmals
in Naunhof eine Hausammlung stattfinden. Wie 1870 am 2. September die Truppen ihr Bestes gaben, so haben auch die Opfer des Weltkrieges — allerdings ohne dauernden Erfolg — das Schicksal gelitten zum Schutze des Vaterlandes gegen äußere Feinde. Gebe darum ein jeder freudigen Herzens, denn großer Mittelbedarf es, um in jeder Lage ein der Taten würdiges Ehrenmal zu schaffen.
Der Ausschuß zur Errichtung eines Ehrenmals

Jugendverein „Edelweiß“
Morgen Mittwoch ab. 1/9 Uhr
Versammlung
im Ratskeller.
Empfehle prima junges
Schmellfleisch.
Donnerstag Kaldannen
frische
Morik Kaufmann, Gartenstraße.

Deutscher Seeverein
Ortsgruppe Naunhof.
Mittwoch, 31.8.
um 1/8 Uhr
Versammlung
Goldner Stern.
Feier des Stiftungsfestes.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
3u erf. in der Exp. ds. Bl. gesucht.

Ob- und Einsebirnen
zu verkaufen
Sauberes
Mädchen
Wurznerstraße 11.
ehrliches

Naunhof 27. 8. 1921

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch aufs herzlichste
Kurt Schmiedel und Frau
Elsa geb. Zschauer.

M
Abrechtsheim.
Dieses Bl
Erstein
für den J
ohne Au
Gewalt,
keinen W
Nummer 10
Die Gemein
1921 (1. April 1921)
Grundbesitzer
auswärtige Besizer
erhalten. Jedem G
zugestellt.
Gällig ist die
in der innerhalb 4
Naunhof, am 1. G
Die Geschäfte
der Sparkasse bleibe
Dienstag, den
Dringliche Sa
Tage zwischen 10 u
Naunhof, am 29
Vereinsba
Dishonierung un
Sch
Aufbewahrung
Broschüre 44. Ge

Kleine
* In Berlin und
Demonstrationen inf
* Der Belagerung
Preußen ist ab 1. S
* Die französische
Legation hat ein
Friedensvertrages
erstellung der ersten de
* Die Griechen ha
ginnen und die Sto
* Der Sonderfried
Lobepfeil unterzeichn
* Der amerikanis
Lob nach dem Unio
Amerika keine größer
Drabno
Die
Berlin. Der B
und Kriegshinterblie
ben den Organisat
arbeitsministerium e
Mittage der Kriegs
Vertreter des Zentr
kennzeichnen die v
einzelner Bestimmun
eine schleunige Abän
g a der Verbände
bringen. Das Reich
gen der Verbände en
Lernnahme der Reie
Pann sollen in einer
Kriegsbeschäftigten u
nahmen beschließen
Vorann
Berlin. Nach b
1. Oktober ab im Her
des Vortages gegen e
Anmeldung eines je
stimmten Anmeldezei
Der Teilnehmer hat
11. daß er die Ann
tritt also nicht gesou
Lunde anzumelden.
chriftliche Vortages
schließen werden, da
Lernen Teilnehmer
Lundungen, die für e
zu voraus bestellt
von Ferngesprächen d
Ordnung verboten.
Dresden. Der G
Industrieller belächte
war sich darin einig,
werden müsse. Mi
ng der Steuervorla
11 der Posten des H
hischen Gründen, no
Wer m
Überach. Es wa
Fr. Wirth dem württ
fran Riesing, daß
angeboten hat. Rief
das Wort ausgespro
legte Wort gesprochen.